Wirtschaftliche Vorfabrikation im schweizerischen Wohnungsbau

Autor(en): **Erb, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **84 (1966)**

Heft 14: **Sonderheft zur Jubiläumsmesse**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-68871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bild 1. Die Grossiedlung «Cité Nouvelle» in Onex bei Genf

Wirtschaftliche Vorfabrikation im schweizerischen Wohnungsbau

DK 728.2.002.22

Ende September 1965 fand in Zürich die erste Arbeitstagung des *Schweizerischen Vereins für Vorfabrikation* (S.V.V.) statt (angekündigt in SBZ 1965, H. 37, S. 650), welche dem Thema «Die Voraussetzungen für wirtschaftliche Vorfabrikation im Wohnungsbau aus der Sicht bisheriger Erfahrungen» gewidmet war. Am ersten Tage wurde in 7 Vorträgen das Problem der Vorfabrikation in den grossen Rahmen der Baurationalisierung gestellt. Es kamen daher nicht nur die architektonischen und technischen, sondern auch wirtschaftliche, finanzielle, rechtliche, soziologische und politische Gesichtspunkte zur Sprache. Diese spiegelten sich wider in den Kolloquien der vier Arbeitsgruppen, die am Morgen des zweiten Tages durchgeführt wurden. Da die Tagung in erster Linie dem Studium der schweizerischen Verhältnisse gewidmet war, schloss sich eine ausgedehnte Studienreise an, welche fast drei volle Tage dauerte. Es wurden 10 bemerkenswerte Baustellen und Werke besichtigt, bei welchen 7 verschiedene Vorfabrikationssysteme zur Anwendung gelangen.

Die grosse Beteiligung (über 500 Besucher im Kongresshaus Zürich und gegen 300 Exkursionsteilnehmer) verrät das lebhafte Interesse, welches gegenwärtig allen Fragen der Vorfabrikation entgegengebracht wird. Stand man in der Schweiz (mit Ausnahme der Westschweiz) bis vor kurzem dieser neuen Bauweise eher zurückhaltend gegenüber, so hat sich dies beinahe schlagartig in das Gegenteil gekehrt. Die «Vorfabrikation» droht zu einem Schlagwort zu werden, dessen sich sogar die Politik bemächtigt hat. Auf der andern Seite häufen sich die Versuche und Anstrengungen, neben der Anwendung von ausländischen, insbesondere französischen Systemen, schweizerische Lösungen zu finden. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass eine unerwünschte Zersplitterung der Kräfte droht und eine Standorts- und Richtungsbestimmung dringend notwendig ist. Der den Verlauf der Tagung des SVV beherrschende Grundton lässt in dieser Hinsicht erfreuliche Ansätze erkennen, welche wie folgt zusammengefasst werden können:

1. Die Tagung fand unter Beteiligung der wichtigsten, das Problem der Rationalisierung bearbeitenden Organisationen statt, aus welchen wir die Zentralstelle für Baurationalisierung hervorheben. Es soll eine vernünftige Normierung und Typisierung, sowie eine modulare Massordnung (vgl. SBZ 1964, H. 45, S. 779) durchgesetzt werden, die sich an Bauherren, Projektierende und Unternehmer richtet.

2. Die Einsicht setzt sich durch, dass Vorfabrikation nicht die Universallösung, sondern nur eine Möglichkeit – neben andern! – der Baurationalisierung bedeutet und sich dieser unterzuordnen hat.

3. Die Vorfabrikation kann nur wirtschaftlich sein, wenn die Verhältnisse die Herstellung grosser Serien gestatten. Es wird deshalb nur wenigen Unternehmungen möglich sein, eine industrielle Serienfabrikation im Werk aufzuziehen.

4. Für den weitaus grössten Teil der Bauunternehmer besteht der Beitrag an die Rationalisierungsbestrebungen in vermehrter Aufmerksamkeit für den Einsatz von Arbeitskräften (Senkung des Stundenaufwandes) und Geräten.

5. Die schweizerische Lösung der Grossserie liegt nicht bei der Herstellung von ganzen Wohnungseinheiten, sondern vielmehr von Halbfabrikaten, was die Wahl der Kombination frei lässt.

6. Allgemein gültige Grundlagen zur Baurationalisierung sollen durch Bauforschung, welche bei den Landesplanungsfragen beginnt, geschaffen werden. *O. E.*

Rationalisierung im Wohnungsbau

Gedanken zur Studienreise des SVV im Herbst 1965

Von **Richard Schubiger**, Zürich

Im Anschluss an die vom Schweizerischen Verein für Vorfabrikation (SVV) im Zürcher Kongresshaus durchgeführte Tagung über die «Voraussetzungen für wirtschaftliche Vorfabrikation aus der Sicht bisheriger Erfahrungen» bot sich Gelegenheit, auf einer zweieinhalbtägigen Studienreise (29. September bis 1. Oktober 1965) in einem Querschnitt über den Stand der Vorfabrikation in der Schweiz, sowohl im Werk wie auf der Baustelle orientiert zu werden.

Verfahren

Auf dem Programm standen gleich sieben verschiedene Verfahren, die sich aus dem Gesichtspunkt des Endresultates, nämlich der Wohnung, in zwei grundsätzlichen Merkmalen unterscheiden: Bei vier der besichtigten Verfahren wurde als Grundlage für die industrielle Fertigung je ein eigener Haustyp mit Typenwohnungen entwickelt, während für die übrigen drei Bauvorhaben freigestaltete Grundrisse zur Anwendung kamen.

Die Fabrikation und die Montage von folgenden *wohnungstypgebundenen Systemen* wurde gezeigt:

System Peikert (Grosstafelbauweise). Es beruht auf einer gut ausgebauten Feldfabrik, in der sowohl die Fassaden- wie die Zwischenwände mit beidseitig tapezierbereiter, glatter Oberfläche (Bild 2) und Deckenplatten mit unterem Finish hergestellt und im Schwenkbereich des Kranes gelagert werden (Bild 3). Als Besonderheit kann bei diesem System die Feldfabrikation von Liftschachtelementen bezeichnet werden (Bild 4).

System Tracoba (Grosstafelbauweise). Die schweren Elemente werden auf dem Felde hergestellt, während die übrigen Platten von der stationären Fabrik auf den Bauplatz transportiert werden (Bilder 5, 6, 7).

System Barets (Grosstafelbauweise). Sowohl Fassadenplatten als auch Zwischenwände und Deckenplatten mit den nötigen tapezier- oder streichbereiten Oberflächen werden auf dem Felde fabriziert (Bild 9) und mit dem Kran versetzt.

System Igeco (Grosstafelbauweise). Sämtliche Platten werden tapezierbereit in der stationären Fabrik gefertigt, auf den Bauplatz transportiert und mittels Kran versetzt (Bild 11). Die Fassadenelemente werden samt den im Werk fertig verglasten Fenstern und Türen angeschlagen (Bild 13).

Als Beispiel von *wohnungstypunabhängigen Systemen* wurden drei Verfahren besichtigt:

Allbetonverfahren (Ortbetonweise) mit fol-